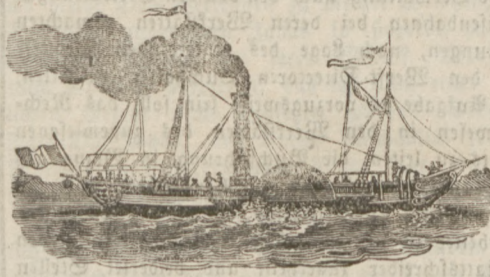


Danziger Dampfboot.

N^o 117.

Montag, den 21. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portehaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Parlamentarisches.

Berlin, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden mehrere auf die Angelegenheiten der Juden und Dissidenten bezügliche Petitionen erledigt. Es folgte die Berathung des Wahlbezirks-Gesetzes; der Minister des Innern erklärte sich mit den einzelnen, die Wahlbezirks-Einteilung betreffenden Aenderungen der Kommission einverstanden.

In der heutigen (54.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden sämtliche Gegenstände der Tagesordnung nach den Anträgen der Kommission erledigt, der Gesetzentwurf wegen Abschätzung der pommerischen Lehne in §. 1 mit 125 gegen 125 Stimmen abgelehnt.

Die Militär-Kommission des Herrenhauses hat das Gesetz wegen der 9 Millionen für Militärbelüftnisse einstimmig angenommen und zugleich eine Resolution beschlossen, welche die Hoffnung ausspricht, daß die Armees-Organisation durchgeführt werde. Die Debatten im Plenum werden wahrscheinlich am Montag oder Dienstag stattfinden.

Auch bei dem Abgeordnetenhaus ist in Betreff der Schul-Regulative vom Oktbr. 1854 eine große Zahl von Petitionen eingegangen, welche theils die unveränderte Beibehaltung der Regulative, theils ihre gänzliche Beseitigung oder die Abänderung einzelner Mängel beantragen. Die Unterrichts-Kommission hat über diese sämtlichen Petitionen einen ausführlichen Bericht erstattet, an dessen Schluß sie die Resultate ihrer Berathung dahin zusammenfaßt dem hohen Hause zu empfehlen: daselbe wolle beschließen, unter Ueberweisung sämtlicher die Schul-Regulative betreffenden Petitionen an das Staatsministerium zu erklären: 1) daß der Erlass der Regulative vom 1., 2. und 3. Oktbr. 1854 für verfassungswidrig nicht zu erachten und deshalb die sofortige Beseitigung derselben gestellten Anträge einiger Petenten abzulehnen; 2) daß die Veränderung des religiösen Memoristoffes in der Elementarschule und bei der Vorbildung der Seminar-Präparanden der fortgesetzten Erwägung des Ministeriums zu empfehlen, und 3) daß die Vorlegung des im Art. 26 der Verfassung verheißenen Unterrichts-Gesetzes und in diesem zugleich die Entscheidung über die wünschenswerthe Steigerung der Leistungen in den Schullehrer-Seminarien, so wie der Anforderungen an die Seminar-Präparanden, wenn irgend möglich, in der nächsten Session erwartet werde.

Rundschau.

Berlin, 19. Mai. Das verhältnismäßige Befinden Sr. Maj. des Königs — so schreibt man der Ebf. Z. — ist durch das prächtige Wetter der letzten Tage noch in erfreulicher Weise erhöht worden. Der König bringt jetzt viele Stunden des Tages im Freien, auf seinem Rollstuhle sitzend, zu und unternimmt auch in demselben Promenaden durch den Garten von Sanssouci, indem die Benutzung des für Sr. Majestät eigens konstruirten unvermeidlichen Erschütterung seit etwa 4 Wochen aufgegeben ist. Täglich haben die Besucher der Monarchen in nächster Nähe an sich vorüberfahren souci-Schloßes hinunter nach dem Parke zu, oder in der Richtung nach dem großen Drangeriehause. Die

Ehrfurchtsbezeugungen der Vorübergehenden werden von dem Könige, welcher stets den einfachen Offiziers-Paletot und eine blaue Militärmütze trägt, durch freundlichen Gegengruß erwidert. In der Begleitung des Monarchen befinden sich jederzeit der Adjutant vom Dienst und ein Leibarzt, nämlich entweder Dr. Böger, oder der Assistenzarzt Dr. Cammerer.

Trotz der großen und sehr erklärlichen Aufregung, in welche Berlin seit einigen Tagen durch die Prozesse Eichhoff-Stieber, und namentlich durch deren eigenthümlichen Verlauf, versetzt worden ist, hat es doch noch Etwas gegeben, das die Aufmerksamkeit in noch höherem Grade erregt und diese beiden für Berlin so wichtigen Prozesse fast vergessen gemacht hat. Es ist dies die Nachricht von dem neuerdings verübten Depeschen-Diebstahl, einer zweiten Auflage des bekannten gegen des Königs Majestät vor Jahren verübten Verbrechens. Seit zwei Tagen ist die ganze Stadt davon voll, daß ein Brief, den S. K. H. der Prinz Regent an den Prinz-Gemahl von England, Albert, gerichtet hat und in welchem wichtige Angelegenheiten erörtert worden sein sollen, verwendet ist. Ob der Diebstahl in Preußen oder in London verübt worden, steht noch nicht fest, daß aber hiesige Personen darum wissen müssen, liegt auf der Hand, da nur solche Kenntniß von der Existenz und dem Abgange des Briefes haben konnten. Daß wiederum die fabelhaftesten Gerüchte und die verwickeltesten Combinationen über diesen neuen Landesverrath umgehen, versteht sich ganz von selbst (Ger. Z.)

Nach Mittheilungen der „E. Z.“ hat der französische Gesandte Graf Persigny am 12. d. M. bei der Königin von England eine Audienz gehabt. Die Königin fragte ihn nach der Stellung Frankreichs zu Deutschland. Persigny antwortete, man lese in Paris voraus, daß die jetzige Bewegung Deutschlands diesem eine neue politische Gestalt geben werde. Frankreich, dessen Aufgabe Versöhnung der Fürsten und ihrer Völker (!) sei, werde sich in jene Bewegung nicht mischen, so lange sie eine rein nationale bliebe; hätte sie jedoch ein Ergebnis, wodurch das europäische Gleichgewicht verändert würde, so sei es Europäische Pflicht, für dessen Aufrechterhaltung Sorge zu tragen, d. i. sich in die Deutschen Angelegenheiten einzumischen. (Das würde andeuten, falls Preußen etwa größer würde, müßte Frankreich sich etwas Deutschland annectiren!)

Der „E. Z.“ zufolge hat die Englische Regierung dem Dänischen Cabinet in der jüngsten Zeit mit Hinweisung auf den Londoner Vertrag wegen seiner Haltung den Deutschen Herzogthümern gegenüber Vorstellungen machen lassen und es ermahnt, eine Verständigung mit Deutschland zu suchen.

Die Familienhäupter verschiedener im preussischen Heere stehender deutscher Prinzen sollen es mit der Würde ihrer hohen Häuser nicht vereinbar halten, (!) ihre Söhne in den Reihen des Volkes in Waffen zu belassen, dessen Vertreter sich so entschieden gegen die Politik der Kleinstaaten ausgesprochen haben.

Die Zahl der anwesenden Abgeordneten lichtet sich schon sehr; viele sind schon abgereist und bis Montag wird noch eine größere Zahl in ihre Heimath gegangen sein.

Stettin, 17. Mai. Der Dtsche. Zeitung ist durch Vermittelung des englischen Konsulats eine Aufforderung des Ruderclubs der vereinigten Königreiche zu einem großen internationalen Wett-

rudern zugegangen, „in der Hoffnung, daß deren Aufnahme in ihrem Blatte eine Bootsmannschaft in unserm Lande bewegen werde, an der Wettfahrt Theil zu nehmen.“ Gleiche Herausforderungen sind an die Gentlemen Ruderer der Vereinigten Staaten, Rußlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands etc. gesandt worden. — Die näheren Bestimmungen für dieses Wettrudern lauten: 1) Die Wettfahrt soll in Strudrigen Kuttern (mit einem Steuermann) auf der Themse vom Putney Aquadukt bis zum „Ship Inn“ zu Morlake gerade vor dem Hochwasser ungefähr in der letzten Woche des August 1860 gerudert werden. Die Distanz beträgt ca. 4 1/2 englische Meilen. 2) Die Mannschaften sollen aus Gentlemen amateurs bestehen, welche bona fide Eingeborne ihrer verschiedenen Länder sind, und jede Mannschaft bringt ihr eigenes Boot in ihrer beliebigen Form und Länge mit; vielleicht würde England unternehmen, den Gästen Ruderböte zu liefern, wenn dies gewünscht werden sollte. 3) Das Wettfahren soll den Regeln, welche gegenwärtig bei der Königl. Henley Regatta in Kraft sind, unterworfen werden. 4) Jede Bootsmannschaft wählt ihren eigenen Schiedsmann und diese ernennen gemeinschaftlich einen Obmann. 5) Der Preis wird ein großer Silberpokal, oder auch 9 kleinere dergleichen sein, je nachdem vorher darüber bestimmt wird.

Turin, 18. Mai. Die „Gazetta Piemontese“ weist die Anklagen zurück, daß das Ministerium der Garibaldischen Expedition durch die Finger gesehen habe.

Den Wiener Blättern wird aus Bologna telegraphirt: „Als Garibaldi die römische Küste berührte, entsandete Lamoricière Truppen nach der Grenze der Romagna; die piemontesische Regierung, hiervon unterrichtet, schickte sogleich Truppen von Livorno und Florenz nach der Romagna.“ — In Bologna wurde am 13. Mai der erzbischöfliche Provokator Monsignor Natta verhaftet und nach Alexandria abgeführt. Als Motiv geben die Wiener Blätter an: „Er ist beschuldigt, den Pfarrern das Absingen des Te Deums beim Verfassungsfeste untersagt zu haben. Man ließ Geistliche aus den benachbarten Provinzen zur Abhaltung der kirchlichen Feier kommen. Es heißt, daß auch der Kardinal Bannicelli in Ferrara verhaftet wurde.“

Hier eingetroffene Nachrichten aus Palermo vom 16. d. melden, daß Garibaldi am 15. sich zu Alcamo befunden habe. Zu einem stattgehabten Gefechte waren die königlichen Truppen zurückgeworfen worden. Palermo ist wieder in Belagerungszustand erklärt.

Garibaldi hat wieder verschiedene Proclamationen, wie an die neapolitanische Armee, an die Bewohner des Königreichs Neapel und an die Sicilianer erlassen. Die letztere lautet:

Sicilianer! Ich habe Euch eine Schaar Tapferer zugeführt, die bei dem heroischen Aufste Siciliens herbeigeeilt sind; es sind die Ueberbleibsel von unseren Kämpfen in der Lombardie. Wir sind mit Euch, wir wünschen nichts sehnlicher, als die Befreiung unseres Landes. Sind wir alle einig, so machen wir uns leichte und rasche Arbeit. Wohlan denn zu den Waffen! Wer nicht zu den Waffen greift, ist ein Feigling und ein Verräther. Niemand nehme Mangel an Waffen zum Vorwande; wir werden Gewehre bekommen, bis dahin jedoch genügt die erste beste Waffe, wenn sie nur in tapferer Hand ist. Die Gemeinden werden für die Bedürfnisse der Kinder, Weiber und Greise sorgen. Zu den Waffen! denn! Sicilien wird noch einmal den Beweis liefern, wie der mächtige Wille eines einmüthigen Volkes die Iniel von Unterdrückern zu befreien vermag. G. Garibaldi.

Turin, 18. Mai. Garibaldische Truppen, von den königlichen Truppen mit dem Bayonnet bei Calatani, südwestlich von Alcamo, lebhaft angegriffen, wurden in die Flucht geschlagen und ließen auf dem Schlachtfelde ihre Fahne und eine große Zahl Todter und Verwundeter, unter denen sich einer der Befehlshaber befand, zurück.

— 19. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß das 6. Regiment sich geweigert habe, bei der am 13. in Palermo stattgehabten Demonstration auf das Volk zu feuern. General Salzano war Willens, das Regiment zu decimiren; sechs Offiziere gingen zu den Insurgenten über, sieben wurden verhaftet. Die Regierung hatte die Absicht, den Grafen Trani zum Vicekönig zu ernennen und eine Amnestie zu erlassen, als Alles zu Ende ging.

Genua, 18. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 15. d. herrschte daselbst große Aufregung. Das Gerücht zirkulirte: ein „Chasseur-Regiment sei durch Garibaldische Truppen vernichtet worden.

Neapel. Wenn es auch nach den letzten Depeschen immer mehr sich bestärkt, daß die Insurrection in Sizilien sich mit überraschender Schnelligkeit ausbreitet, so ist doch immer noch nicht aufgeklärt, ob Garibaldi selbst die Operationen seiner Freischaren in Sicilien leitet, oder ob er eine Bewegung auf dem Festlande organisiert hat. Während eine Depesche der „Patrie“ auch durch die letzten Nachrichten bestätigt findet, daß Garibaldi selbst nicht in Sicilien gelandet sei, meldet eine Turiner Depesche, daß er sich in Alcamo befindet und die königl. Truppen in einem Gefechte am 15. Mai zurückgeworfen habe. Alcamo ist eine Stadt von 15,500 Einwohnern im Thale Marjala auf der Hälfte des Weges von Monjala nach Palermo und ebenso von Trapani nach der Hauptstadt.

Paris, 10. Mai. Der kaiserliche Prinz, vier Jahre und kaum zwei Monate alt hatte, wie der „Moniteur“ heute erzählt, den Wunsch geäußert, die Soldatenkinder (enfants de troupe) der kaiserlichen Garde einmal bei sich zu sehen. Gestern nachmittags um 5 Uhr erschienen denn 150 kleine Burschen aus den gerade in Paris anwesenden Garde-Regimentern in den Tuilerien und defilirten, nachdem sich der kleine Prinz zu ihnen in Reihe und Glied gestellt hatte, vor Ihren Majestäten direkt in die Museums-Galerie hinein, wo lange Tafeln mit Kuchen und Früchten winkten; man nahm Platz, der kaiserliche Prinz saß mitten darunter, war „der Gegenstand einer wahren Ovation“ Seitens der kleinen Leute und schrie ein Mal über das andere: Vive Parmée! Vive les enfants de troupe! Dieser Toast, sagt der Moniteur wörtlich, dessen man sich von einem Kinde seines Alters nicht versah, hat allen Anwesenden großes Vergnügen gemacht; Ihre Majestäten präsidirten dieser improvisirten Reunion und freuten sich sichtlich von Herzen des Glücks, das der junge Prinz und seine kleinen Kameraden zu empfinden schienen. Gestern waren die Majestäten auch im Marfall, um dem Prinzen ein kleines, mit weißer Seide gepolstertes Wägelchen zu zeigen, das zu seiner Verfügung stehen soll.

Paris, 18. Mai. Die heutige „Patrie“ sagt: die letzten Nachrichten bestätigen, daß Garibaldi selbst nicht in Sicilien gelandet sei.

Aus Madrid, 14. Mai, wird telegraphirt, daß General Prim eine Erklärung veröffentlicht hat, daß er, unbeschadet seiner Zustimmung, die er dem Marschall D'Onnel in Betreff des Friedens mit Marokko ertheilte, eine vollkommen unabhängige Politik beizubehalten gesonnen sei.

— Es wird den spanischen Behörden von verschiedenen Seiten bestätigt, daß der Thronfolgekrieg in Marokko von Neuem ausgebrochen ist. Doch glaubt man nicht, daß die Friedensstipulationen dadurch gefährdet sind, da es dem jetzigen Inhaber des Thrones, wie dem Präsidenten, an Frieden mit dem Auslande gleich sehr gelegen sein muß. Die spanischen Bevollmächtigten sind nach Tetuan zurückgekehrt.

London, 19. Mai. Nach der heutigen „Times“ wird die englische Regierung die Trennung der europäischen Armee von der indischen Armee aufhören lassen.

Konstantinopel. Gegen den ehemaligen ersten Kammerherrn des Sultans, Doman Pascha, ist wegen Unterschlagung von mehr als 28 M. u. Pfaffen eine Untersuchung eingeleitet und sein Vermögen unter Sequester gestellt worden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 21. Mai. [Marine.] Die Verwaltung der königlichen Werft gewinnt mit der steigenden Zahl der Kriegsschiffe eine immer größere Ausdehnung, die wachsenden Arbeiten erheischen mehr Kräfte und die Rechnungslegung, welche bis ins kleinste Detail der königlichen Ober-Rechnungskammer gegenüber, sehr sorgfältig gehandhabt werden muß, bedingt gleichfalls ein ebenmäßiges Fortschreiten mit der Entwicklung der Marine. Aus diesem Grunde und um das Rechnungswesen mehr zu concentriren und wo möglich zu vereinfachen, wird die Marine-Verwaltung nach den von den Verwaltungen der Eisenbahnen bei deren Werkstätten gemachten Erfahrungen, nach Lage des eintretenden Bedürfnisses den Werft-Directoren Buchhalter zutheilen, deren Aufgabe es vorzugsweise sein soll, das Rechnungswesen in den Werkstätten des zugewiesenen Ressorts zu leiten, die Buchführung in Bezug auf den Materialverbrauch zu handhaben und die Correspondenz der Direction, so wie die Lohnlisten der Arbeiter zu führen. Diesen Buchhaltern werden Werkstattschreiber zugetheilt und beiderlei Stellen nach der allgemeinen Intention des königlichen Regenten, — welche überhaupt dahin lautet, daß die Subalternbeamtenstellen bei königlichen Behörden ausschließlich civilversorgungsberechtigten Personen, welche darin das Verdienst langjähriger treuer Pflichterfüllung finden sollen, — Militairanwärtern zugewendet werden. Die Gehälter der Ersteren sind mit 500 bis 600 Thlr., die der Letzteren mit 250 bis 300 Thlrn. dotirt. Bei der Schiffbau-Direction werden diese Stellen am 1. Juni c. besetzt werden, und später auf Grund der erzielten Resultate anderweite Maßnahmen eintreten.

— Aus Stettin wird gemeldet, daß das neugebaute K. Dampf-Kanonboot „Salamander“ seine erste Probefahrt gemacht hat und daß demnächst die völlige Ausrüstung desselben erfolgen wird.

[Subiläum.] Heute haben das Landschafts-Collegium und die Herren Stände ihrem würdigen Director, dem Herrn von Gralath zu Ehren seiner 25jährigen Directoratsführung ein solennes Diner von 70 Gedecken im Landschaftsgebäude veranstaltet. Morgens brachte dem Jubilar das Musikcorps des V. Inf.-Regis. ein Ständchen und Vormittags stattete zunächst das Beamten-Personal seine Gratulation ab, bei welcher der Syndikus, Herr Stadt- und Kreis-Gerichtsrath Mir die Ansprache hielt, welche der hochbetagte Dirigent der Landschaft mit herzlichen Worten des Dankes erwiderte. Hierauf erschienen die Herren Landstände und die sonstigen Geladenen, um zu gleichem Zwecke ihre Glückwünsche darzubringen. — Die Weine sowohl wie die Speisen zu diesem Festessen sind von Herrn Rößch geliefert, dessen Küche bekanntlich von Ruf ist.

— Gestern wurde unter dem frischen Laubbache des Heil. Leichnamkirchhofes zum ersten Male in diesem Jahre der Gottesdienst abgehalten.

— Von den Mitgliedern unseres Theaters, die in Berlin ein neues Engagement gefunden, sind nun auch Herr Hellmuth und Fr. Schramm auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in der Oper „der Waffenschmied“ aufgetreten. Die „Pr. Z.“ spricht sich über die Stimmittel des Fr. Schramm nicht günstig aus, lobt aber das Spiel der Künstlerin als ein routinirtes; in gleicher Weise wird an Herrn Hellmuth die schauspielerische Routine gelobt, doch wird auch seiner Stimme Anerkennung gezollt.

— Das Schanassjansche Etablissement vor dem Petershagener Thore ist mit dem Beginn der schönen Jahreszeit wieder ein Sammelplatz der eleganten Welt geworden. Frei von allem städtischen Luxus, bietet es mit allen idyllischen Reizen unter seinem Laubbach den angenehmsten Aufenthalt. Besonders anziehend ist die Aussicht, deren man jetzt dort genießt. Wie der farbenreichste Teppich breitet sich die Ebene vor unsern Blicken aus, und man kann hier unter dem Laubbach, den Blick auf die Ebene gerichtet, das Auge an der frischen Farbenpracht der Landschaft wohl Stunden lang weiden. Einen noch reicheren Genuß aber gewährt die Aussicht von der an das Etablissement gränzenden höher gelegenen Jesuitenschanze. Viele Spaziergänger haben gestern nachmittags sich auf dieser Stelle der landschaftlichen Reize erfreut, welche beim Untergang der Sonne zu einem Bilde von unendlichem poetischen Zauber zusammenflossen. Von dem Berge auf das Thal schauend, empfand man bei dem Sonnenuntergang vor Allem die Verschmelzung großer Gegensätze — den ewigen Fluß der Dinge. Zur linken Hand ragten aus dem Grün der imposanten

Bälle der Stadt die Steinmassen der Häuser und Thürme empor — zur rechten am Fuß der Hügelkette schimmerten aus dem glänzenden Blütenmeer der Bäume rothe Dächer und weiße Giebel herauf und erschienen wie ein stummes, den Frieden der Menschenwohnung verherlichendes Gedicht. In diesen blüthenumwobenen Frieden drang plötzlich der Eisenbahnzug wie ein Dämon, doch verschwand er schnell wieder in die Mauern der Stadt. — Auf dem grünen Teppich der sich weithin ausdehnenden Ebene senkte sich ein Schleier von Abenddunst, während die Wasserspiegel der Motlau und Weichsel den Schleier durchblühten und die See hinter der Waldstrecke von Heubuden, sich am fernen Horizont mit dem Wolkenhimmel vermählend, wie ein geheimnißvoller Farbenton in das anmuthsvolle Bild der Landschaft herüberfloß. Den Schleier aus Abenddunst verdrängte der Schleier der Nacht und die das Auge entzückende Frühlingspracht war dahin, während in der Seele die Worte des Dichters klangen:

Wenn aber um das Heiligthum
Die dunklen Wolken niederrollen:
Dann ist's vollbracht, du krehst um,
Befeligt von dem Wundervollen.

— Der Verkehr zwischen hier und Neufahrwasser vermittels der Dampfboote war gestern bei dem schönen Frühlingswetter wieder ein sehr lebhafter. Die Saison in unsern Seebädern Weichselmünde, Westerplatte, Brösen und Joppot wird um die Mitte des nächsten Monats beginnen. In Joppot sieht es noch sehr öde aus, fast in jedem Hause des Unterdorfes sieht man Vermietzettel an den Fenstern. Der Kurzaal ist bereits eröffnet, doch der Besuch ein noch sehr schwacher.

— Von Seiten unserer Polizei-Behörde wird mit Anerkennungswerthem Eifer gegen die gewohnheits- und gewerbsmäßige Kuppellei, welche gleich einem Krebschaden in der hiesigen Gesellschaft um sich zu greifen droht, eingeschritten. Seit Jahresfrist wird fast regelmäßig mit jeder Woche eine Kupplerin dem Kriminal-Gerichte überliefert und zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt. Am vorigen Sonnabend erfuhr die Frau eines Tischlergesellen wieder dasselbe Schicksal. Sie wurde, der gewohnheits- und gewerbsmäßigen Kuppellei durch umfangreiche Zeugenaussage überführt, wie fast alle ihrer sauberen, vor Gericht geführten Genossinnen zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Graudenz, 18. Mai. Es ist nunmehr auch Ordre in Betreff des Abmarsches des 2. Bataillons 14. Infanterie-Regiments eingetroffen. Dasselbe rückt am 25. nach Bromberg aus.

Elbing, 19. Mai. Heute nachmittags 2 Uhr sind die gestern begonnenen Verhandlungen des Schwurgerichts in der Anklagesache wider den Kaufmann Kund wegen Wechselfälschungen beendet worden. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen für „Schuldig“ erklärt und vom Gerichtshof zu 8 Jahren Zuchthaus und 1800 Thlr. Geldstrafe event. noch 1 1/2 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur 5 Jahre beantragt.

Königsberg. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß außer dem Prinz-Regenten Königl. Hoh. auch der Prinz Friedrich Wilhelm zur Einweihung der Cydruhner Eisenbahn hierher kommen wird. Die nach Berlin gesandte Deputation aus Litthauen und Masuren, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten die unterthänigste Einladung zu dem Feste Diner in Gumbinnen zu überbringen, hat dieselbe Einladung nämlich auch an den Prinzen Friedrich Wilhelm gerichtet und von demselben eine gnädige Zusage erhalten. Von den Ministern werden sich der Fürst von Hohenzollern, von Auerswald, v. d. Heydt und Graf Pückler in der Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten befinden.

— Wie die „K. H. Z.“ meldet, hat sich der Ober-Präsident Dr. Eichmann nach Litthauen begeben, um unter Anderem in den verschiedenen Städten die Feiertlichkeiten zur bevorstehenden Eröffnung der Cydruhner Bahn vorzubereiten.

Lauenburg. Am 23. Mai finden hier die vom landwirthschaftlichen Kreisverein veranstalteten Pferderennen, Thierschau und Gewerbe-Ausstellung statt. Bei der Thierschau werden nach dem Programm 21 Prämien verwilligt an die vorgestellten besten Hengste, Stuten, Füllen, Zuchstiere, Kühe, Schafböcke, Eber und Sauen, Hähne und Hühner. Rennen sind proponirt: Ponny-, Herren-Reiten und Rennen für Dauernpferde. Außer den zur Schau zu stellenden Ackergeräthen und dem Probearbeiten mit denselben, werden auch Handwerkerarbeiten von Stadt und Land ausgestellt resp. mit Ehrenpreisen und Geldprämien bedacht.

Warschau, 11. Mai. Die Klagen der Deputirten polnischen Nationalität im preussischen Abgeordnetenhaus über Mangel an Unterrichtsanstalten und über Bedrückung ihrer Nationalität von Seiten der Regierung erregen hier um so größeres Staunen, als Preußen hier allgemein als der Staat der Intelligenz und als das Eldorado der bürgerlichen Freiheit betrachtet wird, nach dem die hiesige Fortschrittspartei sehnlich ihre Blicke wirft. Die Ueberzeugung befestigt sich immer mehr, daß der Hang des polnischen Adels nach Ungebundenheit, der das polnische Staatswesen zu Grunde gerichtet hat, heute noch ebenso stark und ebenso gefährlich ist wie früher und nur durch ein energisches Regiment niedergehalten werden kann. So paradox es auch klingt, so ist es doch wahr, daß es Völker giebt, denen nichts verderblicher ist als — die Freiheit! Wie ruhig sind die Polen unter dem russischen Regiment und wie würden sie die russische Regierung bis in den Himmel erheben, wenn sie ihnen nur die Hälfte der Unterrichtsanstalten und der bürgerlichen Freiheiten gewähre, deren ihre Brüder sich unter dem milden Scepter Preußens erfreuen! Wer einen Begriff davon haben will, wie viel die preussische Regierung in ihren ehemals polnischen Provinzen für die Hebung der Volksbildung gethan hat, der komme hierher, wo es fast gar keine Volksschulen giebt und wo die Bildung nur das Privilegium einer bevorzugten Klasse ist! Als eine auffallende Erscheinung war es unlängst in einem polnischen Blatte bemerkt, daß die hiesigen Polen das Schicksal ihrer Brüder in Rußland beneiden.

Gerichtszeitung.

[Wiederholter Diebstahl.] Am 12. Mai standen der wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung bereits bestrafte Arbeiter Johann Daniel Marx und der im Jahre 1853 schon zum Sten Male und zwar mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Eduard Petermann unter der Anklage mehrerer Diebstähle wiederum vor den Schranken des Criminalgerichts. Es lagen drei Diebstähle vor, deren einer von beiden Angeklagten gemeinschaftlich, die beiden andern aber von jedem derselben separatim verübt sein sollten. Eines Tages im Januar c. transportirten zwei Fuhrleute auf einem Rollwagen verschiedene Waaren für den Kaufmann Wenzel nach der Eisenbahn und vermissten dort angekommen, einen Korb, in welchem sich 10 Pfund Pfeffer, ein Packet schwarzen Sesens und 2 Pfund Nekteln befunden hatten. Bald darauf wurde dem Besizer von einem Handlungslehrling eine Quantität Pfeffer zum Kauf angeboten, die er mit ziemlicher Bestimmtheit als die ihm gestohlene wieder erkannte. Angestellte Ermittlungen ergaben, daß der Kramper dem Kaufmann Schwahn von einem Arbeiter Krämer in Commission gegeben war, und dieser bekundete wiederum, daß die beiden Angeklagten eines Tages den Kramper und eine Quantität schwarzen Sesens bei ihm niedergelegt und ihn mit dem Verkauf beauftragt hätten. Obgleich der Krämer früher bereits einmal wegen Hehlerei bestraft ist, so bekundete doch noch ein ganz vorwurfsfreier Zeuge, daß er bei der Uebergabe der gestohlenen Gegenstände durch die Angeklagten an Krämer zugegen gewesen sei, und es erfolgte daher die Verurteilung des Krämer. Ein zweiter dem Marx zur Last gelegter Diebstahl betraf eine Kapelle in der heil. Geistgasse, welche sich in zwei Nächten im Februar c. der besondern Berücksichtigung eines oder auch mehrerer Diebe zu erfreuen gehabt haben. Am 13. Februar Abends kam zu dem Nagelschmidt Braunschweig ein demselben unbekannter Mann und bot ihm eine solche Stange für 15 Sgr. zum Kauf an. Er erhielt vorläufig 5 Sgr. und sollte sich die übrigen 10 Sgr. am andern Tage abholen. Er erschien auch, wurde indeß, da er auch von einem andern Zeugen am Tage vorher mit dem Stange gesehen worden war, von der bereits nach Diebstahl sofort ergriffen. Er befrücht gleichwohl den Zoll von Leuten, die aus dem Gefängnis her nach gegen sich in die Straße führten, plötzlich angegriffen und hatte aber aus der Scylla in die Charybdis gefallen, denn der Schlossermeister hätte ihn für seinen Gläubiger erkannt und ihm durchaus 10 Sgr. aufbringen wollen, die er ihm bis zu sein behauptet hätte. Davon wisse er nicht das Geringste und habe daher die ihm garnicht gebührenden Gleichwohl sei er plötzlich durch eingetragene Polizeibräunthohl nach worden. Weder der Nagelschmidt mit der Stange noch der andere Zeuge, welcher den Mann diesen in dem Marx mit voller Bestimmtheit zu recognosciren. Gegen Petermann trat endlich noch der Hutmacher Schwahn als Zeuge auf und bekundete: am 25. Februar Abends sei Petermann in seinen Laden getreten, habe sich und von dem Ladentisch heruntergezogene gesucht. Zeuge sei aus der Nebenkubel seinem angegriffenen Plüsch, der übrigen 200 Thlr. werth gewesen, zu Hilfe geeilt, worauf denn Petermann schleunigst aus dem Laden entflohen, aber von ihm ergriffen sei. Petermann konnte nicht leugnen, in dem Laden gewesen zu sein, vermochte aber nicht anzugeben, zu welchem Zweck. Er gab auch zu, daß er den Plüsch mit den Fingern befühlt habe, behauptete aber, daß dies nicht in diebischer Absicht sondern nur zur Bereicherung seiner industriellen Kenntnisse geschehen

sei. Der Herr Staatsanwalt beantragt indeß gegen ihn eine 6jährige Zuchthausstrafe, gegen Marx aber 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete den Marx des Diebstahls an der eisernen Stange nicht für überführt, verurtheilte ihn aber wegen des Diebstahls am Kramper zu 6 Wochen Gefängnis, den Petermann dagegen sowohl wegen dieses Diebstahls als auch wegen des veruchten Plüsch-Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre.

Das Tollhaus.

Eine jüdische Erzählung von H. Schiff.
(Schluß.)

Mißbilligend schüttelte der Rabbi sein Haupt; wo bleibt Dein Vertrauen zu meiner Weisheit, was Du dem ungelehrten Jonas so siegreich predigen konntest? Waren das leere Worte? Warst Du nicht innerlich überzeugt, daß ich Dich einer ernstlichen Gefahr nicht aussetzen würde? Obendrein sagte Dir Jonas, daß Libisch unschädlich sei und Manasse an centnerschweren Ketten läge, die selbst die Kraft des Wahnsinnes nicht zu brechen vermag. „D mein Vater!“ rief Nathan, „es ist entfänglich sich Wahnsinnigen gegenüber zu befinden. Wie dämonisch kann doch der Geist, der Odem Gottes, den seine Allgüte uns eingehaucht, verwildern, so daß die menschliche Gestalt, ohne Ebenmaß und Adel, wie sich selbst zum Hohne, häßlich und lächerlich erscheint. In den Gesichtszügen regt sich keine Seele, mechanisch zucken die Mienen in Krämpfen; die Stimme ist rau und ohne Wohlklang und die Worte sind dem Zufall und dem blinden Ungefähr preisgegeben, die sie wild und gräßlich zu einem geheimnißvollen Stein zusammen würfeln!“

„Zufall und Ungefähr,“ lehrte der Rabbi, „ängstigen uns häufig im Leben. Und unsere Welt, unsere Mutter Erde, hat Krankheiten wie das menschliche Gehirn. Sie verleugnet ihr lachendes prangendes Ansehen, ihre Schönheit, das Ebenmaß, die Ordnung, kurz alles, was ihren göttlichen Schöpfer vor unsren Sinnen preiset und verkündet, um fieberisch zu beben, und in blinder Zerstreungslust zu rasen. Das feste Land alsdann schlägt Wogen auf wie das Meer und das stürmische Meer thürmt sich in gewaltigen Säulen bis zu den Wolken empor. Die mütterliche Ernährerin überläßt sich der rohen Wuth entfesselter Elemente und daß der Weise da, bei einem Erdbeben, das Vertrauen auf Gott und einer allweisen Vorsehung verlieren? Auch die Menschheit hat ihre Krankheiten. Sie verwildert und entartet in langen blutigen Kriegen, spricht allen Gesehen und aller Gottesfurcht Hohn und berauscht sich in Mord- und Schandthaten. — Mögest Du solche Zeiten nie erleben. Gesezt aber sie ständen Dir nie bevor, wie willst Du da Liebe und Vertrauen zu Gott bewahren, da Du heute schon an der Fürsorge und Liebe Deines Vaters irre wurdest?“

„D mein Vater! Ich hätte mich wohl minder gefürchtet, hätte nicht das Grauen der Nacht, wo jeder lose Schein zum Schreckniß wird, mich verfürort.“

„Mein Sohn auch dieses Erdenleben ist eine Nacht voll bösen Spucks, loser Gespenster und beängstigendem Wahnsinns. Tägliche Erfahrung lehrt, daß der Redliche aus seinem Eigenthum gestohlen wird, und der Frevler im Genuße seiner Schandthaten schwelgt, daß Verdienst in den Staub getreten wird, und der Unwerth sich mit dem Lorbeer schmückt, daß die Wahrheit verhöhnt und verfolgt, und der Unfönn und die Lüge bewundert und belohnt wird. — Man hat im Tollhause Dir gesagt, das Tollhaus sei die Welt, und selbst ein verwirrtes Gehirn fand einen Schein von Recht für eine so aberwitzige Behauptung. Wohl, mein Sohn, laß uns die Welt ein Tollhaus nennen, aber nicht im Sinne der Tollen, die in Fieberhige schwärmen und ihren Wahnsinn beschönigen wollen, sondern im Sinn der Weisen, die den blinden Zufall, das wilde Ungefähr belächeln, wenn sie im Vertrauen auf den Augenblick sich die Weltherrschaft anmaßen und die allweife Ordnung zu verdunkeln glauben. Möge Leid und Elend stets Dir ferne bleiben. Wenn aber das Glück Dir entgegen ist, wenn harte Schicksalschläge Dich treffen, wie willst Du da als Meister bestehen, da Du im Tollhause selbst ein Toller unter Tollen warst?“

„D, mein Vater, sende mich noch ein Mal ins Tollhaus!“ rief Nathan, „ich werde meine Prüfung besser bestehen.“

„Mit Nichten!“ versetzte der Rabbi, „das Tollhaus ist Dir kein Prüfungsort mehr, nun Du eines Bessern belehrt bist; und Du spottest jetzt seiner nächtlichen Schrecknisse und Zerwürden. Aber ein anderer Prüfungsort ist diese Erde voll nächt-

licher Täuschungen und Bahnbilder. Vergiß nicht, o Nathan, daß ein himmlischer Vater Dich in dieses Leben gesendet hat, wie ich Dich in's Tollhaus und traue seinem Waken und seiner Fürsorge besser als Du meiner Sorgfalt und Umsicht diese Nacht vertrauest. Wenn daher mächtige Feinde Dich unterdrücken, böswillige Neider Dich verfolgen, wenn übermüthige Glückspilze Dich verhöhnen, wenn Schelme Dich verlocken und Iboren Dich bestechen wollen, so hüte Dich ein Toller unter Tollen zu sein. Umnachet sich aber Dein Schicksal, wirst Du von Leiden, von Siechthum, Sorgen und Plagen heimgesucht, so denke an den Tag, zu dem Dein göttlicher Schöpfer Dich nach vollbrachter Erdennacht abrufen wird; wie ich Dich aus dem Tollhause abgerufen haben würde, hättest Du, muthig und gefaßt, die Nacht dort überstanden. Du kannst aus dieser Erdennacht nicht übereilt und ängstlich zu Gott dem Herrn Dich flüchten wollen. Der Todesengel ist kein so willfähriger Schließer wie Jonas, darum harre auf Gottes Wink. Es gilt standhaft und gefaßt zu dulden, bis der allmächtige Wille Dich erlöset. Und wenn, o Nathan, einst die Stunde schlägt, die Dich abrufet von diesem Prüfungsorte, zu deinem Richter, — wenn Du dann — was der Allbarmerzige verhüte — vor Deinem himmlischen Vater beschämt und kläglich dastehen müßtest, wie heute vor Deinem leiblichen Vater; — dann wirst Du nicht stehen können: „D Gott, mein Gott, sende mich noch einmal ins Erdenleben zurück, auf daß ich meine Prüfung besser bestehe.“ — Diese Welt ist dann kein Prüfungsort mehr für Dich. Ihre Täuschungen und Bahnbilder sind dann ebenso machtlos über Deinen Geist und erscheinen Dir leer und eitel, wie heute jene nächtlichen Schrecknisse im Tollhause. — Vergiß nicht, Nathan, um der einst vor Gott zu bestehen: „Geseheneß kann niemals ungeschehen werden. Das Gute bleibt immer Gutes, das Böse ewig Böses. Die Lüge bleibt Lüge, die Wahrheit, Wahrheit von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Du möchtest weise sein? — Gehe hin! — Ich habe Dir den Weg gezeigt.“ —

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Monat.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind
				und Wetter.
19	4	337,45	14,0	Öst mäßig; hell u. schön.
20	8	338,67	13,8	Öst. schwach, hell u. schön.
	12	338,62	17,8	Öst. mäßig, hell u. schön.
21	8	338,51	14,4	Öst. schwach, do. do.
	12	337,98	20,0	Öst. schwach, do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 19. Mai. In unserm Kornmarkt war in Bezug auf Weizen in d. W. das Vorkommen guter Meinung im Allgemeinen unverkennbar, doch kam bei einem Umfag von über 1000 Lasten in den Preisen nichts Besonderes zum Durchbruch. Einzelne Momente besetzten unsere Verkäufer in höhere Regionen, aber in der That schließt diese Woche zwar recht lebhaft, jedoch eben nur auf dem Preisstande, mit welchem die vorige schloß. In den ersten Tagen herrschte matte Stimmung, und es waren nicht vollkommen die letzten Preise zu machen. Mittwoch Abend wurden 120 Lasten gekauft und höher bezahlt, Donnerstag des Himmelfahrtsfestes wegen kein Geschäft. Freitag im Ganzen still. Heute aber trat ein reges Leben ein und es wurde stark gekauft. Das Geschäft bewegt sich wesentlich in polnischem Weizen zu Preisen von fl. 540 bis fl. 590, fl. 600 pro Last; ob der letztere wirklich erreicht worden, ist nicht ganz gewiß. Die Landzufuhren sind ganz schwach und preussische Stromzufuhren treten gegen die Massen der polnischen wenigstens in den Hintergrund. Die Notirungen pro Scheffel lauten: Rother 128. 33pfd. 80, 85 bis 90 Sgr. Ordinarunter 126. 29pfd. 80 bis 86 Sgr. Gut- und besterunter 130. 33pfd. 88. 90 bis 95 Sgr. Hochunter 132 bis 35pfd. 96. 97 1/2 bis 100 Sgr. — Bei sinkenden Preisen findet Roggen ausdauernde Kauflust. Beste schwere Sorten 55 Sgr., mitte 54 1/2. 54 Sgr. für 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. 1/2 Sgr. zu oder ab. Der Umfag betrug einige 100 Lasten. — Wit Gerste nimmt es einen schlimmeren Verlauf und der Werth hat sich um 2 bis 3 Sgr. geändert. Kleine 106. 112pfd. 43. 45 bis 47 1/2 Sgr. Große 110. 16pf. 45. 50 bis 52 Sgr. — Die starken Ausbietungen von Hafer sind ein höchst verwunderliches Vorkommen, auf welches man in diesem Umfange nicht vorbereitet sein konnte, und eben so verwunderlich sind die dabei im Handel vorkommenden Kapricen. Der Preisstand ist jedenfalls ein sehr hoher zu nennen, wird aber durch auswärtige Notirungen gehalten, während die Waare kaum los zu werden ist. Bei 50pf. Zollern sind 31 Sgr. eigentlich nicht zu machen, aber 400 Lasten von mittler Beschaffenheit, welche plötzlich gekauft wurden, bezahlte man mit 32 1/2 Sgr., während besser unbeachtet blieb. Nebenstände und dargebotene Facilitäten machen mitunter solche Wunderlichkeiten begreiflich. — Von Erbsen ist nur Futterwaare begehrt. Diese 55 bis 57 Sgr.; beste Koch- 58. 59 Sgr.; feinste 60 Sgr. — Spiritus 18 1/2, dann 18 1/2, zuletzt 18 Thlr. pro 8000 Zr. bei der für die Jahreszeit ansehnlichen

Zufuhr von 4- bis 500 Dhm. Schließlich sind reell geboten nur 17½ Thlr. — Wir hatten am Sonntage starkes Gewitter und Regenfurzt, der in manchen Roganfeldern Vieles niedergeworfen hat. Am Mittwoch sah man die ersten Aehren aus den Blattröhren hervortreten. Abgesehen von jenen Beschädigungen ist das Ansehen aller Felder unbeschreiblich prächtig. Rübsen steht in Blüthe und die Pflanzen sind mächtig entwickelt.

Course zu Danzig den 21. Mai:

	Br. Geld.	Gem.
London 3 M.	6.17¼	6.17
Amsterdam 2 M.	150¼	150½
Staats-Schuld-Scheine 3½ %	83	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %	81½	—
Staats-Anleihe 4½ %	99¼	—
do. 5 %	103	—

Seefrachten zu Danzig am 21. Mai.

London 4 s pr. Dr. Weizen.	
Londonderry 5 s do.	
Disküste Schottlands } 21 s pr. Tonne Knochen.	
oder Hull	
Antwerpen fl. 28 pr. Last Weizen.	
Rotterdam fl. 25 pr. Last Roggen a 56½ Schfl.	
Stettin Thlr. 5¼ pr. Ort. do.	do.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 21. Mai:
 Weizen, 375 Last, 135, 134pfd. fl. 594, 600 - 615, 133pfd. fl. 572½ - 597½, 132pfd. fl. 570, 575 587½, 131, 130, 131pfd. fl. 560, 565 - 580, 130pfd. fl. 555, 129pfd. fl. 525.
 Roggen, 40 Last, fl. 318 pr. 125pfd.
 Hafer, 40 Last, 50pfd. Zollgew. fl. 186.
 Berlin, 19. Mai. Weizen loco 66 - 77 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 50½ - 49¼ Thlr. pr. 2000pfd. Gerste, große u. kleine, 39 - 44 Thlr. pr. 1750pfd. Hafer loco 28 - 30 Thlr.
 Erbsen, Koch- u. Futterwaare 48 - 55 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 18½ - 1½ Thlr.
 Stettin, 19. Mai. Weizen gelber 67 - 78½ Thlr., weißer 80 Thlr. Roggen 46¼ Thlr. Mühl 10½ Thlr. Spiritus 17½ Thlr.
 Königsberg, 19. Mai. Weizen 75 - 95 Sgr. Roggen 50 - 60 Sgr. Gerste gr. 47 - 52 Sgr., kl. 40 - 50 Sgr. Hafer 28 - 36 Sgr. Erbsen graue, 65 Sgr. Kartoffeln 22½ Sgr. Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr., pr. Frühj. mit Faß 19½ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. Mai:
 R. Dole, Ghester, v. Havre m. Eisen. G. Kibb, Brazillian, v. Glasgow m. Röhren. J. Carruthers, Pallion; W. Legender, Elisabeth, u. W. Paulin, Gertrude, v. Swinemünde m. Ballast.

Gefegelt:

F. Lübben, Seelust, n. Bremen; R. Bang, Louise, n. Randers; A. Lee, Hilda, n. Bergen; J. Balk, d. j. Kulle, n. Rotterdam; S. Dinse, Zufriedenheit, n. Liverpool; W. Marquering, Diana, n. Newroß; W. Watson, Banffshire, n. London; E. Eiverssen, Gladensås, n. Antwerpen; D. Brekwoold, Luna, n. Antwerpen; F. Böbcke, v. Manteufel, n. Hartlepool; G. Hüfeland, Ch. Stringer, n. Plymouth; W. Petersen, Fortuna, n. Copenhagen; J. Wilschusen, Pegasus, n. Alcoa; H. Görtemaker, Gretina, u. G. Hollner, Hermina, n. Leer u. S. Zander, Paket, n. Stettin m. Getreide u. Holz.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Der Geh. Ober-Baurath Hr. Meyer a. Berlin. Der Director der Irren-Anstalt Hr. Dr. Brückner a. Schweg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Rittermeister Simon a. Mariensee, Albrecht a. Succemin und Heine n. Fam. a. Kunzendorf. Die Hrn. Gutsbesitzer Gerlich n. Fam. a. Bankau, Engelhardt n. Sattin a. Marienhöhe, Neuring n. Sattin a. Hoch-Paleschten, Thomsen a. Jezierig und Timme a. Prüßow. Die Hrn. Kaufleute Treuberg a. Berlin, Heumann u. Wüchenbacher a. Erfurt, Staberow a. Bromberg, Haguenin a. Chaux de fonds, Dönhardt u. Evers a. Leipzig, Sattler a. Pforzheim u. Kruse a. Kiel. Die Hrn. Lehrer Marburg a. Graudenz u. Drude a. Bankau.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Graf v. Balen a. Degan i. Rußland, Baron v. Gullas n. Sattin a. Friedrichshof, v. Wuthenau a. Stolzenfeld, v. Winterfeld a. Smonoma im Kreise Bubau. Hr. Apotheker Lange a. Memel. Hr. Fabrikant Guthsmüller a. Emden. Hr. Rentier Mans a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Magnus a. Nordhausen, Fest a. Stettin, Liebe a. Leipzig, Gangler u. Cohn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Heublaß n. Sattin a. Dschen. Frau Rentier Heublaß a. Berlin. Frau Commerziens-

räthin Braun a. Stettin. Hr. Fabrikant Hinterbach a. Zweibrücken. Hr. Deconomie-Berwalter Wehrmann a. Kerschlow. Hr. Mühlenbesitzer Piesky a. Pr. Stargard. Hr. Grubenbesitzer Blumenthal a. Giesleben. Hr. Fabrikbesitzer Schumann a. Samalkalden. Hr. Rentier v. Sander a. Hannover. Hr. Administrator Egner a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Köhler a. Berlin, Tschiermer a. Breslau, Lessinger a. Potsdam, Eichmann a. Leipzig und Hauptmann a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Jelenin u. Bratke n. Fam. a. Sterbenin. Hr. Mühlenbesitzer Pieske n. Fam. a. Stokmühle. Hr. Gutsbesitzer Kluge n. Fam. a. Neukirch. Die Hrn. Kaufleute Nagl. a. Wien, Risch a. Stettin und Niemeyer, Hirschberg, Hammerstein und Philippson a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Hr. Gutsbesitzer Regler n. Fam. a. Marienburg. Hr. Deconom Radmann a. Uckermünde. Hr. Rent. u. Rittergutsbesitzer Nonnenberg a. Culm. Hr. Kreis-Varator Hoppe a. Bromberg. Hr. Student Stein a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Jäger a. Stettin, Szamatowski a. Posen, Radmann a. Uckermünde und Braumann a. Warschau.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer Böde a. Dobezwinn. Hr. Matrose Berdrow a. Bremen. Die Hrn. Kaufleute Reichardt a. Schwedt a. D., Schmidt a. Magdeburg, Gerlach a. Stettin und Luthor a. Breslau.

Reichhold's Hotel:

Hr. Maurermeister Hinh a. Briesen. Hr. Kaufmann Freudenberg a. Thorn.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Goldstein u. v. Goldenzing a. Warschau, Tiegendoch u. Pennich a. Graudenz. Der Assistent bei der Ostbahn Hr. Hoppe a. Dirschau.

Wie seit vielen Jahren die botanischen Freunde von Ost- und Westpreußen sich am Pfingst-Mittwoch in verschiedenen Städten zu einer wissenschaftlichen Versammlung zu vereinigen pflegten, so wurde im vorigen Jahre zu Elbing nach traulichem Beisammensein und Austausch ihrer Erfahrungen von den Anwesenden beschlossen, die nächste Versammlung in Danzig abzuhalten. Diese Zeit rückt nun in der nächsten Woche, den 30. Mai, heran, und so ersuche ich hiermit alle Freunde der Botanik an dem bestimmten Tage 9½ Uhr im Lokale der hiesigen naturforschenden Gesellschaft, am Frauenthore, sich einzufinden zu wollen.

Danzig, den 21. Mai 1860.

Dr. Klinmann.

Eine in der Nähe der Ostbahn liegende Wirtschaft von fast 5 Hufen, besten Bodens, Wohnhaus, Scheunen, Stallungen, Alles im guten Zustande, der Acker trefflich bestellt und blühend, nebst Wiesenstrecken, soll aus freier Hand für 12,000 Thlr. mit nur 6000 Thlr. Anzahlung verkauft und kann sofort übernommen werden.

Nur Solchen wird Auskauf erteilt, die das Gut selbst zu ersehen die reelle Absicht haben. Das Nähere in Kleinfrug bei der Wittwe Stof-

Ziehung am 1. Juni.
Kurhessische Loose.
 Gew.: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.
 Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.
 Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt, durch die Staats-Effekten Handlung von Anton Horix i. Frankfurt a. M.

Zum Verkauf sind mir übertragen:
 1) Ein Rittergut von 800 Morgen, meistens theils Weizboden, 56 Morg. 2 u 3 schüriger Wiesen, vollständigem Inventario, neuen Gebäuden, ganz in der Nähe eines Bahnhofes an der Ostbahn für 34,000 Thlr.
 2) Ein Freischulzengut aus 300 M. mit 36 Morg. zweischüriger Wiesen, neuen Gebäuden, massivem Wohnhause, der Berechtigung auf freie Weide und Brennholz in Königl. Forst, 150 Thlr. baaren Neuenen, für 12,000 Thlr.
 3) Ein bäuerliches Grundstück mit 300 Morgen Roggen- und Gersteboden, 70 M. Wiesen, 200 Morg. Weideland für 6000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung. Gebäude fest, werden für dieselben aber die Feuerkassengelder herabwilligt und mit Rücksicht darauf der Preis niedrig gestellt.
 Auch liegen bei mir verschiedene andere Anschläge zur Einsicht vor.
 Czereß, im Mai 1860.
 J. v. Gierszewski.

Bad Elster

bei Adorf im königlich Sächsischen Voigtlande.

Die Badefaison wird in diesem Jahre den 15. Mai eröffnet und den 15. September geschlossen, ohne daß jedoch diejenigen, welche bis 15. September die vorher begonnene Trink- und Bade-Kur nicht beendigt haben sollten, behindert sein werden, die Kur über jenen Zeitpunkt hinaus unter den nämlichen Bedingungen bis zu ihrer vollständigen Beendigung fortzusetzen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere erstere, sowie kohlensaures Eisenoxidul und Kohlensäure.

Hierzu bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Quellen von Elster vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufes, als bei Pfortaderstockungen, Hämorrhoiden, Gicht, Scropheln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen; ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, sowie bei Atmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarthen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Durch die Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt, deren gesamte innere Einrichtung zu den vorzüglichsten gehört, und fortgesetzt verbessert wird, in einem dem Bedarfe entsprechenden Umfange erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch-bayerischen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.
 Auch ist eine Vereins-Telegraphenstation des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins im Badeorte Elster eröffnet.

Banquiergegeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.
 Der unterzeichnete Commissar, so wie der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Wehler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briete jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilen.
 Bad Elster, im Monat Mai 1860.
Der königliche Bade-Commissar von Paschwitz.

Berliner Börse vom 19. Mai 1860.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99¼	99¼	Pommersche Pfandbriefe	4	95	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	91½
Staats-Anleihe v. 1859	5	103	102½	Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	92½	91½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99¼	98¾	do. do.	3½	—	90¼	Preussische do.	4	123½	123½
do. v. 1856	4½	99¼	98¾	do. neue do.	4	87½	87½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	50	49
do. v. 1853	4	—	92½	Westpreussische do.	3½	80	80¼	Oesterreich. Metalliques	5	—	56¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	83½	82¾	do. do.	4	89½	89¼	do. National-Anleihe	4	73½	84¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113	112	Danziger Privatbank	4	80¼	79½	do. Prämien-Anleihe	4	—	93½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	81	Königsberger do.	4	83	—	Polnische Schag-Obligationen	5	—	87
do. do.	4	—	81	Magdeburger do.	4	74½	—	do. Cert. L. - A.	4	88	—
Pommersche do.	3½	85¼	85¼	Posener do.	4	74½	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—